

10.

TANZABENDE

So nannte man früher im Dorf die Tanzfeste. Und getanzt wurde in der Regel bei Maifeiern, Erntedankfesten, Kirmesfeiern, Weihfeste. In Lesonice gab es noch eine weitere Besonderheit - Ausflüge ins Wildgehege. Zu meiner Zeit wurden die Tänze in Lesonice immer von der Kapelle Kosmák eröffnet. Zuerst spielte die Blaskapelle auf dem Dorfplatz vor der Sokolovna. Es reichte immer vier oder fünf Stücke und die Leute versammelten sich. Dann ging es in den Saal. Einige Musiker tauschten ihre Instrumente gegen Streichinstrumente aus (aber es gab nie Saxophone, Klarinetten in der Kapelle) und dann begann der eigentliche Spaß. Die jungen Männer schlenderten durch den Saal, die Mädchen standen in der Ecke. Alle haben getanzt. Natürlich gab es noch keine Bäuerinnen. Zuerst schickte sie die Mägde, um zu sehen, wer schon tanzte. Erst dann begann sie, mit ihren Eltern zu gehen. Diese Besucher saßen an den Tischen auf der Bühne oder auf der Empore. Die Mädchen warteten darauf, dass der Bauernsohn zu ihnen kam und sie höflich um einen Tanz bat.

Es geschah auch einmal, dass ein einfacher Sohn vom „Herrenhof“ es wagte, sich an eine Bauerntochter heranzumachen und sie zum Tanz aufzufordern. Die Tochter, die bei ihren Eltern untergebracht war, schüttelte nur den Kopf und lehnte ihn ab. Die jungen Männerfreunde, die alles sahen, ließen es nicht auf sich beruhen. Sie legten die nötigen Kronen zusammen und gaben sofort ein Solo. Der abgewiesene Junggeselle holte die Bauerntochter mit einem Besen auf die Bühne. Sie sollte mit ihm tanzen. Das ist bekannt, die Tochter rannte weinend nach Hause, und ihre Eltern, beleidigt, gingen auch.

WILDGEHEGE

In Lesonice hinter den Gärten des Bauernhofs, d.h. hinter den Ställen, befindet sich ein Teich Záhumený. Um ihn herum führt ein Weg in den Wald namens Obora. Während meiner Zeit dort war ein Bauernhof, ein Jagdhaus und ein Sägewerk. Die Hauptsache war, dass es am Waldrand einen Ort gab, an dem sich die Leute von vergnügen konnten. Der Turnverein Sokol organisierte Ausflüge in das Naturschutzgebiet und dort wurden Theaterstücke aufgeführt. Man könnte viele solcher Sonntage zählen, an denen Kosmáks Blaskapelle am Nachmittag spielte. Wir versammelten uns in unseren Kostümen und zogen in einer Prozession durch das Dorf Richtung Babice, dann um den Zahumené-Teich herum nach Obora. Hier waren bereits Tische und Bänke vorbereitet, fest im Boden verankert. Es gab eine Bühne für die Musikanten und eine Tanzfläche für den Tanz. Der Gastwirt hatte natürlich einen „Schenk“. In geselliger Runde setzten wir uns und mit dem Abend

gingen wir mit der Musik nach Hause. Nach dem Abendessen ging der Spaß weiter in der Turnhalle Sokolovna.

Auch in der Filiale wurden Theaterstücke aufgeführt. Die Musikantenbühne wurde als Bühne eingerichtet, mehrere Kulissen wurden herbeigeschafft, und das Stück wurde aufgeführt. Später, als hinter dem Schloss ein Spielplatz angelegt wurde, fanden dort viele Veranstaltungen statt.

Am bekanntesten waren jedoch die Operetten: Auf jener grünen Wiese, Die Perlen der Jungfrau Seraphim, Tanz der Jungfrau Apolenka, Tschechisches Land, Mein Zuhause und andere. Kosmák, mein Vater, bereitete alles Notwendige für die Aufführung der Operetten vor, mein Cousin Polda Kosmák spielte mit der Band. Der Polizist war immer stolz darauf, dass sie praktizierte Gesänge. Er brachte allen geduldig das Singen bei. Einmal wurde in der Operette „Auf der grünen Wiese“ die Hauptrolle von Herrn gesungen. Gleich beim Titelsong misslang ihm der Gesang. Also beugte er sich unter Bühne, nickte dem Bandleader Kosmák zu und sagte zum gesamten Saal: „Polda, nimm es nochmal!“ Das Publikum applaudierte, die Kapelle spielte erneut und die Aufführung wurde erfolgreich fortgesetzt.

Silvester in Lesonice

Der hiesige Silvesterabend war weit und breit bekannt. Es war eine Varietéshow - Gesang, Musik, Einakter - das ist heute ein Sketch. Das ganze Jahr über trafen sich lokale Cliques, Spott, kleine Unfälle wurden zu Streichen. Die Streiche wurden dann auf Packpapier geschrieben und in der Silvesternacht auf wie Zeitungen gelesen. Da erfuhren alle, wer wo ein Mädchen sehen wollte, wer mit wem nicht redete, wer nicht gesund wurde. Viele „Schmoller“ zogen es vor, sich zu versöhnen, um nicht in der Silvesterzeitung lesen zu müssen. Die Geschichten wurden mit den Beiträgen des ganzen Dorfes gesammelt und der Spaß wurde von vorbereitet, natürlich von František Kosmák. Und nur einmal ging diese alljährliche Silvesterbilanz zu Ende, die die Beziehungen im Dorf sowohl entspannte als auch reparierte. Auf wurde das beste Ehepaar gesucht. Herr Blazek, der Friseur, wurde als das beste Ehepaar ermittelt. "Sie haben die meisten Punkte für die eheliche Zweisamkeit bekommen, eine volle Zehn. „Die Dame ist die Nummer eins und der Herr ist die Nummer null.“

Auf der Party passierte nichts, aber am Morgen lief Frau Blažek zu Kosmák. Er lag zwar noch im Bett, aber er musste sich trotzdem anhören, was er sich erlaubt hatte. "Nun, Marie, das gilt für alle Ehen. Alle verheirateten Männer geben zu, dass sie Verlierer sind. Aber ich konnte das nur speziell über dich sagen. Alle haben gesagt, dass du die Einzige bist, die den Witz verstanden hat!" Also beruhigte Cosmo sie. Schließlich fanden sie es amüsant, dass er noch im Bett lag und sie wütend um ihn herum marschierte. Sie nahm ihre Worte zurück, und ein für alle Mal war alles zum Guten geklärt. Es kam oft vor, dass in der Silvesternacht ein Chor namens „Dušinka“ auftrat, dessen Programm von Herrn Pánek einstudiert wurde. Er pflegte oft als „meine Seele“ anzusprechen. Viele junge Gemeindemitglieder wussten nicht einmal, wie sein richtiger Nachname lautete.

sind das: Mein Glück hat goldenes Haar, Die Perlen der Jungfrau Seraphina, Der Divotvorny-Topf, Rosemarie....

Leopold Kosmák bildete auch viele junge Schüler musikalisch aus. Drei Generationen von Musikern gingen durch seine Schule. Später hatte er eine Band, die aus ihnen bestand. Er konnte unterrichten, weil praktisch alles spielen konnte. Er spielte die Posaune, den Bass, die Mundharmonika. Aber die Geige war eine Geige! Er liebte es, sie zu spielen, zum Beispiel das Solo für das Theaterstück und den Film Muzikantská Liduška. Er spielte auch Scarlattis Czardas Hummel. Als Leopold Kosmák starb und wir uns von ihm verabschiedeten, streichelte ich seine steifen Hände, die so viele Melodien hervorzaubern konnten, so viel musikalische Schönheit für uns, für Menschen in der ganzen Gegend. Seine Familie verabschiedete sich an seinem Grab von ihm, ebenso wie ein paar verbliebene alte Musiker. Musiker ohne Instrumente - leise, wie er es wünschte - ohne Musik. Denn, wie er sagte: „... wenn ich sterbe, spielt nicht für mich. Ich müsste aufstehen und mit euch kommen!“

LESONITZER BÄLLE UND OPERETTEN

Für die Bälle wurde eine Eröffnungsszene geprobt und um Mitternacht wiederholt. Leopold Kosmák arrangierte die Musik dazu. Natürlich gab es immer einen zusätzlichen tschechischen Beseda-Tanz. Oh, ja, das waren Bälle! Genau wie der Fasching verdienten auch die Maskenbälle eine gute Vorbereitung. Es wurde immer ein Thema ausgewählt und dann wurden im Dorf Masken genäht. Dabei war es ein Geheimnis, wer welche Maske tragen würde. Manchmal einigte sich jedoch eine große Gruppe und arbeitete gemeinsam an der Gesamtszene. Bei dem asiatischen Thema zum Beispiel haben sich alle richtig ins Zeug gelegt. Damals gab es einen jungen, aber dicken Mr. Manager - einen Lehrer in Lesonice. Kein Streich ging jemals schief. Die jungen Schreiner haben die Bahren und den Stuhl hergestellt und schön dekoriert. Der große, hemdsärmelige Schulleiter war ein Buddha. Sie trugen ihn durch die Halle. Aber das war noch nicht alles! Die Tänzerinnen tanzten um den Buddha herum. Einige Frauen trugen lange Kleider und dünne Tücher über ihren Gesichtern wie orientalische Frauen. Die jüngeren Mädchen waren in Tutus und Blusen. Der ganze Saal tanzte. Die Band von Kosmák spielte exotische Musik.